

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 242.

Halle, Mittwoch den 26. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Mai. Die Uebersiedelung des K. Hofes von Charlottenburg nach Sanssouci ist gestern Abend mittelst Dampfboots erfolgt.

Der Kaiserin von Rußland wird von ihren Aerzten dringend empfohlen, sobald als irgend möglich nach Schlangenbad abzugehen und ihre Kur zu beginnen. Von hier aus sind in den letzten Tagen zur Ausschmückung der kaiserlichen Residenz in Schlangenbad die letzten Sendungen abgegangen.

Der diesseitige Bundestagsgesandte, Hr. v. Bismarck-Schönhausen, ist hier eingetroffen und begab sich gestern früh nach Potsdam.

Von der französischen Regierung ist an mehrere deutsche Regierungen scheinbar Vernehmen nach eine Anfrage ergangen, die so eigenthümlicher Art ist, daß sie mancherlei Deutungen zuläßt. Die französische Regierung erbittet sich statistische Angaben über die Zahl und die fernern Schicksale aller derjenigen Reformirten, welche in Folge des Widerrufs des Edicts von Nantes Frankreich verlassen und sich nach Deutschland begeben haben. Die Note specificirt aufs genaueste alle diejenigen Punkte, über welche die Regierung unterrichtet zu sein wünscht. Sie wünscht zuvörderst möglichst sichere Zahlenangaben über jene Flüchtlinge zu erhalten und davon in Kenntniß gesetzt zu sein, ob Urkunden vorhanden sind, welche die französische Abstammung beglaubigen. Sie wünscht ein Verzeichniß solcher Refugiés, welche sich im Kriegsdienste oder in der Diplomatie, in der Industrie und im Handel, in der Literatur oder in der Kunst ausgezeichnet haben und endlich Angaben über den damaligen Zustand der Colonien: ob bei den Abkömmlingen der Refugiés sich der Gebrauch der französischen Sprache erhalten hat, oder wenn nicht, wann sie aufgehört haben, sich derselben zu bedienen? welche ausgezeichnete Männer französischer Abkunft noch jetzt in dem Bereiche der betreffenden deutschen Regierung leben?

Nach dem „Schwäb. Merkur“ wird der Prinz Friedrich von Hessen, einziger Sohn des Landgrafen, demnächst sich von Kopenhagen nach Berlin begeben, um sich mit der Tochter des Prinzen Karl,

Bruders des Königs von Preußen, zu verloben. Der Prinz ist bekanntlich präsumptiver Thronfolger in Kurhessen; seine Ansprüche auf den bänischen Thron hat er an den Prinzen Christian von Glücksburg abgetreten. Er wird seine Residenz in Kassel nehmen.

Die bereits gemeldete Anordnung, daß die sonntäglichen Landwehrrübungen und Kontrolversammlungen eingestellt werden sollen, ist dem Vernehmen nach durch eine Vorstellung des Grafen zu Dohna-Laud als Vorsitzenden des „Vereins für innere Mission“ im Kreise Hr. Holland erwirkt worden. Es scheint indeß noch ungewiß, ob die Sonntage nur während der periodischen Frühjahrs- und Herbstübungen oder für die Dauer des ganzen Jahres von den militärischen Arbeiten frei bleiben. Rückfichtlich der Kontrolversammlungen scheint es allerdings, als ob dieselben durchgängig auf Wochentage verlegt werden sollten.

Die General-Superintendenten sind von ihrer vorgesetzten Behörde auf das Wünschenswerthe umfassender Inspektionsreisen aufmerksam gemacht worden.

Vom Rhein, d. 23. Mai. Der Prinz Felix zu Hohenlohe hat eine Ansprache verlesen lassen, die vom 18. Mai datirt ist und die Ueberschrift trägt: „Die Gefährdung der Industrie durch Industrielle.“ Diefelbe beginnt folgendermaßen: „Mehrere Personen haben nach Halle eine Versammlung zu dem Zwecke ausgeschrieben, um über den in Folge der darmstädter Beschlüsse gefährdeten Zollverein Berathung zu pflegen.“ Das Schreiben hebt im fernern Verlauf nun verschiedene Stellen hervor, aus denen bewiesen werden soll, daß die darmstädter Beschlüsse nicht die Spaltung, sondern das gerade Gegentheil — die Einigung Deutschlands beabsichtigten und die Gefährdung des Zollvereins eine Schuld Preußens sei, welches den Septemberevertrag geschlossen habe ohne Zustimmung der Vereins-Staaten, welche vorzugsweise die Beschützer der deutschen Industrie seien, und den Zollverein gekündigt hätte. Dann wird auf die durch Preußen heraufbeschworene Gefahr der Sprengung des Zollvereins, der Bildung von nordischen und südlichen Gegenseiten hingewiesen und schließlich gefragt: „Soll diesem Unglücke, das für die deut-

Literarischer Tagesbericht.

Die drohende Sprengung des Zollvereins und die landwirthschaftlichen Vereine.

Antrittsrede des Oberamtmann Franz über die künftige Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine.

(Fortsetzung aus Nr. 240.)

Eine zweite That des Kollegiums ist von noch tieferer Bedeutung. Im Jahre 1848 wurden die landwirthschaftlichen Vereine der Monarchie aufgefördert, über die Zustände der ländlichen Arbeiter ihrer Gegend zu berichten. Das Kollegium ließ diese Berichte drucken und bot dadurch ein Material, das in seinem ganzen Zusammenhange einen tiefen Einblick in die Arbeitsverhältnisse und die ländlichen Lohnzustände gestattet und welches, wenn nicht energisch geholfen oder das Besiehende sogar noch verschlimmert werden sollte, die Zukunft in dem trübsten Lichte erscheinen läßt.

Solche Schritte des Kollegiums, welche durch dessen anderweitige Urtheile über die Grundsteuer oder über die Domänenfrage nicht wieder gut gemacht werden konnten, waren in den Augen der Widerfacher unfruchtbarer nationaler Industrie- und Handelskräfte unentzehliger Kundgebungen und darum wird über das Institut ohne Weiteres der Stab gebrochen und die ländlichen Grundbesitzer werden aufgefördert, sogar mit Umgehung der Kammern, welche doch recht eigentlich für die Vertretung der Landesinteressen berufen sind, sich in unmittelbarem Verkehr

mit der Regierung ihres Fürsten zu setzen. Um diesen Rath, diese Aufforderung den Landbesitzern einleuchtend zu machen, giebt sich Herr Oberamtmann Franz das Ansehen, als beweise er das Recht und die Zweckmäßigkeit seiner Einladung aus der Geschichte. Er sagt:

„Als Beleg für die eben ausgesprochene Ansicht lassen Sie uns zunächst die Vergangenheit der landwirthschaftlichen Vereine vorurtheilsfrei ins Auge fassen. Von jeher war in den Trägern der Landwirtschaft das Bedürfniß der Association vorhanden; man scharte sich zusammen, um die Schwierigkeiten des so weiten, geheimnißvollen Gewerbes durch gegenseitigen Austausch der Gedanken zu überwinden. Willig folgten die Landwirthe stets jedem neuen Aufrufe zur Bildung landwirthschaftlicher Vereine; immer aber verfielen diese Gesellschaften sehr bald wieder einer gewissen lethargie, weil eben die Vorlagen rein materieller Art waren.“

So sehr wir wünschen, daß die vorstehende erbauliche Geschichte aus dem Landleben wahr sei, so sehr bedauern wir, daß an dem ganzen geschichtlichen Rückblick auch nicht ein Wort sich bewährt. Es wird zwar versichert, die Landwirthe hätten von jeher das Bedürfniß gefühlt, sich zusammen zu schaaren; die Beweise dafür sind aber nicht gegeben und werden wohl auch so lange eine Unmöglichkeit bleiben, als wir keine Geschichte der Gefühle und der Neigungen haben. Allerdings gab es in frühern Zeiten Verbindungen und Zusammenschauungen und die Geschichte wird es nie über sich vermögen, diese Thatsachen zu verheimlichen. Unter Andern sagt sie uns, daß, als die Hofenzollern in die

sche Industrie in diesem Gegensatz zwischen Norden und dem ganzen übrigen Deutschland besteht, vorgebeugt werden, so giebt es nur ein sicheres Mittel und dieses besteht — in dem festen Zusammenhalten der gefährdeten Industrie selbst. Diese Industrie aber, statt sich zu einigen, trennt sich in der Stunde der Gefahr, bricht mit sich, und greift sich selbst mit Waffen an, die Anstand und Würde hätten verbieten sollen. Eine Wirksamkeit im Interesse des Schutzes der deutschen Industrie ist nur möglich, wenn die gesammte Industrie ein geschlossenes Ganze bildet, und in dieser Geschlossenheit ihren Beruf darin findet, für die Erhaltung des Zollvereins thätig zu sein, auf die Gegensätze veröhnend hinzuwirken, nicht aber ihren Einfluß dadurch Preis zu geben, daß sie sich selbst in zwei einander feindliche Lager stellt und zur Freude der gemeinsamen Gegner mit dem Plane umgeht, in nördliche und südliche Vereine sich aufzulösen, um in diesem Zustande eigener Auflösung und Trennung dem sicheren Ziele selbstbewußt zuzusteuern — dem Ruine des Schutzes der deutschen Industrie. — Dieses Sendschreiben aus der Pflanzung des Union-Hirschgabens stammt ohne Zweifel aus derselben Feder, welche sich für den Eintritt des gesammten Oesterreichs in den deutschen Bund so thätig bewiesen. Der s. g. bairische Staatsrath Christ tritt hier als Advokat der darmstädter Beschlüsse auf, und wälzt die Schuld der Gefahr auf Preußen. Er will die nach Halle berufene Versammlung verhindern oder schwächen. Nichts dürfte aber mehr dazu aufordern, dieselbe zu besuchen, als gerade diese Ansprache. Sie muß dem Rest der Mitglieder des frankfurter Vereins, welche es ehrlich mit dem Zollverein und der Industrie meinen, völlig endlich die Augen öffnen. Sie werden sich überzeugen, daß sie ihr Geld und ihr Vertrauen Leuten schenken, die es zu Zwecken mißbrauchen, welche für die Industrie und das ganze Vaterland von den verderblichsten Folgen werden könnten. Die Industrie ist allerdings durch gewisse Industrieleugegefährdet, durch solche nämlich, die sich ein Gewerbe daraus machen, im Trüben zu fischen. (Dr. Bg.)

Hannover, d. 22. Mai. Heute hat sich die Verfassungskommission bis zum 7. Juni vertagt. Die Forderungen der Ritterchaften sind übrigens der Art, daß an eine Verstärkung derselben weder mit der Regierung, noch mit den allgemeinen Ständen irgendwie gedacht werden kann.

Dresden, d. 24. Mai. Der siebente ordentliche Landtag ward heute nach 1 Uhr Mittags im Sitzungssaal der II. Kammer vom Könige in Person durch eine Rede geschlossen.

Frankreich.

Paris, d. 22. Mai. Die Geschäfte gehen gut, das Vertrauen der Börse ist wieder hergestellt; ach, es ist bis zu einem Grade zurückgekehrt, daß man alles Vertrauen auf den Sieg der Idee des Jahrhunderts verlieren könnte, wenn Ideen überhaupt besiegt werden könnten. Eine warme Behäbigkeit, eine langweilige Sicherheit, man könnte sagen: die Wärme der Fäulnis und die Sicherheit des Todes hat sich eingefunden. Traurige Symptome dieser Verumpfung haben sich allenthalben kund. Die Geistesfreiheit ruht nicht, sie hat bereits Voltaire und Rousseau aus ihren Gräbern gerissen; sie hat den Unterricht in Händen, sie bildet die unsichtbare Macht, die Alles dirigirt, und nun will sie auch in Außerlichkeiten ihre Macht beweisen. Seit der Juli-Revolution haben keine religiösen Prozessionen in den Straßen der Städte Frankreichs stattfinden dürfen; jetzt beim Herannahen des Frohnleichnamfestes rührt sich allenthalben der Kern, um diese alte Sitte wieder zu erneuern. In einigen Städten hat die Geistlichkeit bereits den Behörden angezeigt, daß sie gesonnen sei, die öffentlichen Prozessionen religiöser Natur wieder herzustellen. In Bordeaux hat vor einigen Tagen eine religiöse Ceremonie stattgefunden

den, der dieser Charakter einer ungewohnten Oeffentlichkeit gegeben wurde, ohne daß die Behörde um Bewilligung angegangen worden war. In Lille hat sich der Präfect einem ähnlichen Vorhaben widersetzt, wird jedoch natürlich nachgeben müssen. In Paris haben wir bereits am 10. Mai eine Prozession von Geistlichen gesehen, welche über eine Stunde dauerte. Es liegt in dieser Paradebestellung des Ultramontanismus nicht etwa eine bedeutungslose Ceremonie, sondern es ist das Neg, das nun sichtbar wird; der Jesuitismus in Frankreich legt die Maske ab. Der „Univers“ beweist täglich, daß der Papst noch immer Könige absetzen kann, wenn es ihm einfällt. Der Sumpf ist gewaltig groß, aus dem diese Irrlichter aufsteigen, er umfaßt ganz Frankreich.

Das bonapartistische „Pays“ bringt einen „Die Legitimisten“ überschriebenen Artikel, worin es die Stellung der legitimistischen Partei in Frankreich und das Rundschreiben des Grafen Chambord bespricht. Der Inhalt dieses Schreibens, meint es, sei ein, den Legitimisten gegebenes Lösungswort, das „Abkantung und Profection“ laute. Der Artikel des „Pays“ ist sehr milde abgefaßt; es schmeichelt den Legitimisten und sucht sie für L. Napoleon zu gewinnen, indem es zugleich zu verstehen giebt, daß man auf Versuche, die jetzige Regierung Frankreichs zu stürzen, mit Proclamation des Kaiserreichs antworten werde. „Es ist augenscheinlich“, sagt es, „daß an dem Tage, wo in Frohsdorf ein bewaffneter Prädentent ist, ein gekrönter Kaiser in den Tuilerien wohnen wird. Das Manifest einer Monarchie wird unvermeidlich die Vorrede eines Kaiserreichs werden.“ Zum Schluß fragt es, gegen wen denn eigentlich die Legitimisten protestiren und was sie aufgeben wollten. Sie könnten höchstens gegen eine auf den nationalen Willen gestützte Regierung protestiren und der socialen Pflicht entsagen. „Die Legitimisten werden sich“, schließt das „Pays“ seinen Artikel, „zu solchen Ubanfungen, zu solchen Profectionen nicht hergeben. Man will sie zu Männern einer Partei machen, Sie werden die Männer des Landes bleiben.“

Vermischtes.

— **Cöthen, d. 22. Mai.** Am 19. fand hier selbst die schon erwähnte Anhaltische Thier- und Ackergeräthschau statt, wozu schon vom frühen Morgen an bei dem günstigen Wetter nicht nur die Mitglieder des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen und Anhalts, sondern auch viele andere Gäste herbeieilten. Die Thiere waren größtentheils schon Tags zuvor angelangt und auf Kosten des Vereins untergebracht. Von 6—8 Uhr fand die Aufstellung der Thiere nach der Landesgegend, aus der sie gebracht waren, statt. Vorhanden waren: 187 Pferde, 106 Stück Rindvieh, 168 Stück Schafe, 30 Schweine, auch 1 Ziegenbock. Außer den Thieren waren auch mehrere landwirthschaftliche Maschinen aufgestellt, welche, theils neu, theils schon im Gebrauch, das Interesse aller Landwirthe in Anspruch nahmen. Um 8 Uhr begann die Besichtigung der Thiere durch die Preisrichter, die Maschinenschau und das Preisplügen, und um 10 Uhr die allgemeine Schau, und die Schranken wurden dem Publikum geöffnet. Bald darauf erschienen auch die Staats-Minister v. Göpfer, v. Plög und v. Schögel. Desgleichen hatte die vermittelte Herzogin von Anhalt die Ausstellungsgegenstände schon vorher in Augenschein genommen.

Wollmärkte.

— **Breslau, d. 22. Mai.** Die Umzüge von alten Wollen in dieser Woche waren unbedeutend, da Käufer auf die neuen Wollen warteten. Wir können daher nur vom Verkaufe einiger gebündelten Eckerlinge, im Preise von 64 bis 66 Ekt., so wie von Schweikswollen von 50 bis 54 Ekt. berichten. Was von neuen Wollen bis jetzt herangezogen, war gut gewaschen, ergab aber ein Mindergewicht gegen voriges Jahr von 10 bis 12 pCt.

Markt kamen, ihnen ein Theil der großen Grundbesitzer den Gehorsam verweigerte. Sie scharten sich zusammen, um das Haus Hohenzollern aus der Mark zu vertreiben. Sie waren zwar Land- und Grundbesitzer, aber keine Landleute; es war ein Theil des Landadels; derselbe vereinigte sich nicht in der Absicht, die Landwirtschaft auszubilden, sondern um die Landwirtschaft so zu Grunde zu richten, daß der Freiherr von Joditz-Neuditz schreiben konnte: „Die Kultur des Bodens hatte fürchterliche Rückschritte gemacht.“ Diese damaligen „Träger der Landwirtschaft“ in der Mark wollten keine geordnete Herrschaft des Landesherren dulden oder aufkommen lassen, die lieberliche Wirtschaft unter dem bairischen und luxemburgischen Hause hatte ihnen mehr zugesagt, ihnen mehr Gelegenheiten gegeben, den Herren und Gebieten im Lande zu spielen und das etwa noch vorhandene freie bäuerliche und bürgerliche Grundeigentum unter die Last des Feudalismus und der Steuerüberbürdungen zu beugen.

So wenig in dergleichen Zusammenrottungen und Empörungen ein Zeugniß dafür gefunden werden kann, daß die „Träger der Landwirtschaft“ von jeher das Bedürfnis, „sich zusammenzuscharen“ gefühlt hätten, eben so wenig kann man es in dem Auftreten des großen Grundbesitzes gegen den Kurfürsten Joachim I. finden. Es wird genügen zur Konstatirung dieses Auftretens die Worte des überaus loyalen Freiherrn von Joditz-Neuditz hier anzuführen: „In den ersten Jahren der Regierung Joachims beschäftigte ihn die wieder überhand genommene Unsicherheit des Landes durch Raubritter. Einige harte Erkenntnisse, die ohne Rücksicht auf das Ansehen der Person vollzogen wurden und selbst einen seiner Lieblinge trafen, stellten bald die Ruhe im Lande wieder her. Die Vollstreckung eines solchen Urtheils erfolgte unter Andern im Jahre 1518, wo ein Ritter Ditterfeld, trotz aller Vorstellungen und Bitten des Adels, außerhalb des Köppler Thors gevierthelt und sein Kopf auf einen eisernen Pfahl über dieser Eingangspforte zur öffentlichen

und schrecklichen Warnung aufgesteckt ward. Siebzig andre vornehme Personen bestiegen noch in demselben Jahre, ähnlicher Strömungen der Ruhe überwiesen, das Blutgericht.“

Unmöglich kann Herr Oberamtmann Franz an solche traurigen, alle Ordnung, alles Gesetz und Recht, alle Sicherheit der Person und des Eigenthums unterwühlenden Bügel- und Hängeligkeiten gedacht haben, als er in seiner Rede versicherte, das Bedürfnis der Zusammenhaarungen sei von jeher in den Trägern der Landwirtschaft vorhanden gewesen. Er kann auch nicht jene Wirrnisse, Widerstände und offenen Empörungen gemeint haben, deren sich ein Theil des großen ritterchaftlichen Grundbesitzes der Provinz Preußen, sowohl in der der Unterwerfung unter die polnische Herrschaft vorhergehenden Periode als unter dem großen hollenzollernschen Kurfürsten Friedrich Wilhelm schuldig gemacht hat. Oder sollte vielleicht Herr Oberamtmann Franz sich des gemeinschaftlichen Widerstandes erinnern haben, den der bevorrechtete ritterchaftliche Großgüterbesitz den auf die Hebung der Landeskultur gerichteten Absichten des Königs Friedrich Wilhelm I. entgegenstellte? Und wie haben sich doch die sogenannten Träger der Landwirtschaft gegen den größten Herrscher, welcher jemals einen ertlichen Thron geziert hat, gegen Friedrich den Einzigen benennen, als derselbe am 23. Mai 1763 dem Geh. Finanzrath von Brennehof jene berühmten 26 Punkte, die Verbesserung der bäuerlichen Verhältnisse betreffend, diktierte und unter andern darin befahl: „Es sollen absolut und ohne das geringste Rücksinnern alle Leibeigensschaften, sowohl in den königlichen, abgaben, als Städteigenthumsdörfern, von Stund an gänzlich abgeschafft werden, und alle diejenigen, so sich dagegen opponiren würden, soviel möglich mit Güte, in deren Entstehung aber mit Force dahin gebracht werden, daß diese von Sr. Majestät als Werk gerichteter Idee zum Nutzen der ganzen Provinz (Pommern) ins Werk gerichtet werde?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. E. Mts. treten in den Expeditionen des Post-Amtes folgende Veränderungen ein:

- 1) Briefe: Annahme-, Brief- und Geld-Ausgabe-Expedition,
 - 2) eine Zeitungs-Expedition, bei welcher auch die Zeitungen u. ausgegeben werden,
 - 3) eine Decarirungs-Expedition,
 - 4) eine Post-Abfertigungs-Expedition.
- Zu den vorstehenden Expeditionen führt der Eingang vom Vestibulum.
- 5) Eine Haupt-Annahme-Expedition, Annahme der Gelber, Pakete, Personen und Abfertigung der Extraposten, Couriere und Staffetten,
 - 6) eine Paket-Ausgabe-Expedition.
- Beide letztere Expeditionen liegen nach der Hofseite. Die verchiedenen Expeditionen sind mit entsprechenden Schildern versehen.

Halle, den 25. Mai 1852.

Post-Amte.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrags der Königl. Kreisgerichts-Commission I. hiersebst sollen auf den 5. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Gerichtsgebäude, Etage 2, die nachverzeichneten modern gearbeitet und gut gehaltenen Möbeln, als: eine Servante von Mahagoni mit Spiegelglas, ein dergleichen großer Spiegel mit Schränkchen, ein dergleichen Schreibsecretair, ein dergleichen Sopha mit Pferdehaarbezug, ein dergleichen Sophatisch, ein dergleichen kleiner Tisch, ein dergleichen großer Spiegel, ein dergleichen kleiner Spiegel, ein dergleichen Waschtisch, ein dergleichen braunpolirter Spieltisch, ein Duzend dergleichen geflochtene Rohrkrühle, eine dergleichen Kommode und ein schwarzpolirter gestrichelter Denshirm meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Bitterfeld, am 24. Mai 1852.

Der Königl. Kreisgerichts-Secretair
Weber.

Licitation.

Dienstag als den 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Weber'schen Gasthose zu Diemitz 3 Felbrücken, von welchen die Anschlagssumme 118 $\text{R} \text{fl}$ 5 $\text{S} \text{gr}$ 6 A beträgt, auf das Mindestfordernde verdingen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Diemitz, d. 26. Mai 1852.

Der Gemeinde-Vorstand.

Grundstücks-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein an der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, unmittelbar an der Station Schkenditz liegendes Grundstück aus freier Hand zu verkaufen; es besteht aus mehreren Gebäuden, Hof und Gärten, und kann auf Verlangen auch daran grenzendes Feld dazu abgelassen werden.

C. Tienken.

Verkauf eines Materialgeschäfts.

In einer Stadt Thüringens ist ein am besten Platze gelegenes Wohnhaus, in dem bisher ein rentables Materialgeschäft geführt worden, 5 Stuben, 3 Kammern, 3 Küchen, Entree, Laden, Bodenraum, Keller und Niederlage enthaltend, nebst Scheune, Ställen, Hofraum und kleinem Garten, so wie sämmtlichen zum Geschäftsbetriebe gehörigen Utensilien und geringen Waarenvorräthen unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft darüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann L. Trautmann in Nebra.

Auction von Masthammel.

Auf dem Amte Helbra bei Eisleben sollen Dienstag d. 1. Juni d. J., früh 10 Uhr, c. 170 Masthammel in Partien von 10 Stück meistbietend verkauft werden.

Thüringische Eisenbahn.



Zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen gewähren wir dem Personenverkehr nachstehende Vergünstigungen:

- 1) Auf allen Stationen (nicht auf den bloßen Haltestellen) werden Fahrbillets 2ter und 3ter Wagenklasse nach Cassel zum einfachen Fahrpreise für die Hin- und Rückreise ausgegeben, welche vom 29. Mai ab bis zum 1. Juge Gültigkeit behalten, der Mittwoch am 2. Juni von Cassel nach Eisenach abgeht.
- 2) Ebenso verkaufen unsere Billet Expeditionen Fahrbillets zum einfachen Fahrpreise für die Hinfahrt nach Dresden vom 29. Mai ab, welche für die Rückfahrt bis zum 4. Juni einschließlich gültig bleiben.
- 3) Von Halle fährt am 29. Mai früh 7 Uhr ein Extrazug zu sehr billigen Preisen, über welche das Nähere bei unseren Einnahmestellen zu erfahren ist, nach Hamburg und kehrt von dort am 3. Juni zurück. Zum Anchluss an denselben lassen wir Billets nach Halle von Mittags den 28. Mai ab für den einfachen Fahrpreis verkaufen, auf welche die Rückfahrt bis zum 4. Juni einschließlich gestattet wird. Die Billets von Halle nach Hamburg müssen bis 27. Mai Mittags gelöst sein, und nur gegen deren Vorzeigung werden die Anschlussbillets nach Halle verkauft.
- 4) Die auf einer unserer Stationen gelösten Sonntagsbillets für Hin- und Rückfahrt zwischen Drenen unserer Bahn gelten für die Dauer der 3 Feiertage.
- 5) Es ist gestattet, die Reise auf irgend welcher Station unserer Bahn zu unterbrechen und mit einem folgenden Zuge fortzusetzen. Die Annahme und Beförderung von Gepäckstücken kann aber nur so weit stattfinden, als die Stationen untereinander in directem Gepäckverkehr stehen.

Erfurt, den 24. Mai 1852.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

P. P.

Nachdem ich, der ergebenst Unterzeichnete, unterm 25. d. M. die vorher von mir angekündigte Feuerprobe zweier eiserner Geld- und Documentenschränke zur angegebenen Zeit abgehalten habe, beehre ich mich durch Gegenwärtiges Allen sich dafür Interessirenden das Resultat derselben ergebenst anzuzeigen, indem diese Schränke durch Verwendung von sechs Klaffern, größtentheils hartem Brennholze gegen drei Stunden lang der größten Hitze ausgesetzt gewesen sind, so daß dieselben zum Theil weiß geglüht haben, und berufe ich mich wegen alles Weiteren auf das beigefügte Notariatszeugniß vom 26. d. M., so wie auf das Urtheil aller als Augenzeugen zugegen gewesenen Sachkenner, wornach ich mir schmeicheln darf, daß das Resultat ein im höchsten Grade günstiges und befriedigendes genannt werden kann.

Beide im Feuer gestandenen Schränke sind zu Jedermanns Ansicht in meinem Locale und indem ich mir schließlich noch die Bemerkung erlaube, daß ich mit gedruckten Preislisten und Zeichnungen stets zu Diensten stehe, halte ich mein Lager von fertigen feuerfesten eisernen Geld- und Documentenschränken einem geehrten Publikum bestens empfohlen, habe auch zu mehrerer Bequemlichkeit für diese Messe einige Schränke in meiner Bude an der Markt- und Hainstraßen-Ecke zur gefälligen Ansicht und resp. zum Verkauf ausgestellt.

Christian Carl Kästner, Schlossermeister in Leipzig.

Zeugniß.

Nachdem der unterzeichnete Notar nebst den mitunterscribirenden beiden Notariatszeugen der von dem hiesigen Schlossermeister Herrn Christian Carl Kästner am 25. d. M. mit zwei eisernen Geld- und Documentenschränken aus dessen Fabrik öffentlich allhier vorgenommenen Feuerprobe, ebenso wie den dazu gehörigen Vorbereitungen und der heute erfolgten Eröffnung und Besichtigung jener Schränke, auf deshalb geschehenen Antrag des Herrn Kästner beigezogen hat, so wird auf Grund des darüber gehaltenen Notariatsprotocollles hiermit der Wahrheit und Pflicht gemäß bezeugt, daß, ungeachtet jene beiden Schränke durch die Feuerkraft äußerlich stark beschädigt worden sind, sich dennoch die während dieser Feuerprobe darin enthaltenen gewesenen Bücher, Druckbogen, Schriften, Karten und einzelnen Blätter von Schreib- und Briefpapier unverlezt erhalten haben, indem nur das Siegelack auf mehreren untersteigert gewesenen Schriften breitgelaufen ist, der Leim an dem Rücken zweier Büchereinbände sich aufgelöst hat, und die weniger verdeckt gelegenen Papiere und Karten von dem in den Schränken befindlichen geschmolzenen und verbunstenen Delfitte gebräunt, Feineswegs jedoch nur im geringsten versengt worden sind, welche Veränderungen sich indes in den sogenannten Tresors nur in geringem Maße zeigten.

Urkundlich ist hierüber gegenwärtiges

Zeugniß

unter Notariats Hand und Siegel ausgefertigt, auch von den beiden Notariatszeugen mit unterschrieben worden.

Leipzig, den 26. April 1852.

Adv. Albert Coccius,

Königl. Sächs. geschwornener und immatriculirter öffentlicher Notar.

Friedrich Gustav Gastell,

in Firma: F. G. Gastell, Kaufmann.

Herrmann Koethe.

Daß

Herr Adv. Albert Coccius

verspflichteter und immatriculirter königlich Sächsischer Notar ist, wird hiermit bezeugt.

Leipzig, den 27. April 1852.

(L. S.)

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Güter-Verkauf.

Unterzeichneter hat Auftrag, in verschiedenen Gegenden von Pommern, so wie in Ost- und Westpreußen und Posen Güter, mit guten Aderverhältnissen, im Preise von 10,000 bis 200,000 $\text{R} \text{fl}$ nachzuweisen.

L. Finger in Halle.

150 G gutes Auen-Heu liegen noch zum Verkauf im Pfarrgehöfte zu Burgliebenau bei Merseburg.

Ein Stamm Mutterschaaf nebst Lämmer, sowie ein Stamm Zähringe, zur Zucht sich eignend, stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Duëiß bei Landsberg.

Behn Thaler Belohnung
 werden Demjenigen zugesichert, der einen in den
 Jagdrevieren Cönnern und Golbitz betref-
 fenden Jagdfrevler so zur Anzeige bringt, daß er
 zur Untersuchung und Bestrafung gezogen wer-
 den kann.

Cönnern, den 13. Mai 1852.

Die 4te Auflage des Goldenen Familienbuchs.

Durch alle Buchhandlungen in Halle, Cisleben, Cönnern, Merseburg,
 Sangerhausen, Weissenfels, Naumburg oder direkt durch die Verlagsbuchhandlung
 von Louis Garcke in Zeitz ist zu beziehen:

Das goldene Familienbuch.

4te oder nach Tausenden gerechnet, zwei und zwanzigste Auflage. (Binnen 3
 Jahren 22 Auflagen, gewiß der beste Beweis für die große
 Brauchbarkeit dieses Buches.)

Um auch dem Aermsten dieses so nutzenbringende Buch zugänglich zu ma-
 chen, erscheint diese neue Auflage in 6 Lieferungen à 5 Sgr. Wer täglich nur 2 Pfennig
 spart oder zurücklegt, kann sich daher mit Leichtigkeit in Besitz von Glück, Reich-
 thum und Zufriedenheit setzen, indem er dieses Buch erwirbt, denn es ist keinem Zwei-
 fel unterworfen, daß dieses Buch für Jedermann, Reich oder Arm, Hoch oder
 Niedrig, Bürger oder Bauer, Herr oder Diener, und besonders für jede
 Hausfrau überaus nutzenbringend werden kann. Empfehlen doch unsere in
 ganz Deutschland geachteten, beliebtesten und geehrtesten Volkschriftsteller und die über ganz
 Europa zum Theil verbreiteten Zeitschriften, als z. B. Herr Dr. Stolle in Grimma,
 Herr Dr. F. A. Wiese in Leipzig, Herr Dr. Joh. Müller in Hamburg, Herr
 Eugen Fürst in Frauendorf in Baiern, Herr Dekonomie-Rath, Professor Meyer in
 Leipzig, Herr Regierungs-Rath Kretschmar in Danzig u. s. w. in dem „Illustr. Dorf-
 barber“, im „Illustr. Magazin“, in den „Hamburger Lesefrüchten“, in den „Frauendorfer
 Blättern“, in der „Allgem. deutschen Zeitschrift für Land- und Forstwirthe“, in der „Land-
 wirtschaftl. Zeitschrift“, in „Goldig landw. Wochenblatte“ u. s. w. u. s. w., einstimmig
 dieses Buch als „einen goldenen Schatz“ — „einen Hausschatz im wahren
 Sinne des Wortes“, der wirklichen Nutzen bietet. — Kein Thaler wird sich
 so gut verinteressiren, als der, den man zur Anschaffung dieses überaus
 nützlichen Buches verwendet.“ — „Es ist dies in Wirklichkeit ein Buch, das
 selbst dem ganz Unbemittelten hundertfache Mittel und Wege zeigt, sich eine
 glückliche und zufriedene Existenz zu bereiten.“

Würde ein solches Urtheil von solchen Männern aber schon über die 3te
 Auflage gefällt, wie um so mehr muß diese neue 4te Auflage solche Empfehlung in An-
 spruch nehmen, da sie durchweg von den tüchtigsten Männern durchgesehen, verbessert
 und mehr als um die Hälfte vermehrt ward und doch
 nicht mehr kostet als die 3te Auflage, überdies aber ein großer Theil der Einnahme
 zum Besten des abgebrannten Eckartschhauses verwendet werden soll.

Das dieses Buch schon im Allgemeinen für Jedermann und insbesondere für Me-
 dikalisten oder auf dem Lande wohnende Gutsbesitzer, Geistliche und Lehrer ho-
 ches Interesse, und ist es ihnen, da auch ein vollständiger Hausarzt nach neuestem
 Standpunkte der Wissenschaft von einem tüchtigen praktischen Arzte bearbeitet, beigegeben ist.

Fliegendthee in Packeten à 2 Sgr. Die einfache Abkochung von diesem für Jedermann
 durchaus unschädlichen Thee reicht auf lange Zeit hin, um die so lästigen Fliegen schnell
 und sicher zu vertilgen. Zu haben bei

Herm. Schöttler.

Wanzenot in Gläsern à 10 Sgr. Zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und
 ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Casernen als untrüglich be-
 kanntes Mittel. Zu haben bei

Herm. Schöttler.

Ein Verwalter, welcher tüchtig mit arbeitet,
 die besten Zeugnisse aufweisen kann, wird nach-
 gewiesen durch
Wittwe Kupfer in Merseburg.

Ein- und zweispännige Reutlesfabren wer-
 den sowohl in der Stadt wie auch nach aus-
 wärts angenommen von

C. Klingner,
 große Steinstraße Nr. 130.

Ein Paar leichte egale Wagenpferde sind zu
 verkaufen bei

Damm,
 Strohhof Nr. 2104.

Eine frischmilchende Kuh steht zu verkaufen
 in Zappendorf Nr. 31.

Ein junger Mann, mit den besten Zeug-
 nissen versehen, im Justiz-Büreaudienst,
 so wie in allen schriftlichen Arbeiten ge-
 übt, sucht unter den bescheidensten An-
 sprüchen ein baldiges Engagement als Ex-
 pedient, Protokollführer, Buchhalter oder
 Geschäftsführer in irgend einer Fabrik etc.
 — Derselbe würde sich auch vorläufig gern
 der Anfertigung von schriftlichen Arbeiten
 ausser dem Hause unterziehen. — Gefäl-
 lige Offerten bittet man unter der Chiffre
A. & L. franco bei Eduard Stückrath
 in der Expedition dieser Zeitung abgeben
 zu wollen.

Rotthorn blüht in Meyers Bad.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Heute Nachmittag 2 Uhr u. folg. Tage gr.
 Ulrichstraße Nr. 20 Fortsetzung von Galante-
 rienswaren, 1100 Paar Strümpfe, 220 Paar
 Handschuhe, 50 wollene Jacken, 100 Schawls,
 1 gr. Partie wollene und baumwollene
 Strickgarne, 1 Mahagoni-Secretair, 1 sehr
 gute Wanduhr, 100 Stück Servietten, 28 wol-
 lene Uebergezüge, männliche Kleidungsstücke,
 Cigarren, Wein u. dgl. m. **Brandt.**

Rechtes Märk. Bier

verkauft à Eimer 3 R und empfehle solches
 zur gef. Abnahme.

Fr. Aug. Verschmann,
 Ober-Leipzigerstraße 1649.



Es stehen gute Dänische Pferde
 zum Verkauf bei

Meyer Zickel

gr. Ulrichstraße Nr. 67, im Siedischen Hause.

150 Stück fette Hammel

stehen auf der Domaine Gerlebod, nahe bei
 Gröbzig und 1 Meile von Cöthen gelegen,
 zum Verkauf.

**Steiersche Senfen und Si-
 cheln** empfiehlt

Otto Geisel,

Wagnerische Eisenwaarenhandlung,
 große Klausstraße Nr. 870.

**Haus- und Stubenthür-
 schloßer, Schrank- und Koffer-
 schloßer,** so wie verschiedene Vorlegeschloßer
 zu billigen Preisen bei **Otto Geisel.**

**Eiserne Gartenharken, Kar-
 toffel- und Rübenhacken,** sowie alle Sor-
 ten Spaten und Schippen bei
Otto Geisel.

**Schrot- und Längensägen in Stahl,
 Breitbeile, Stichägte, Bündägte,
 Handbeile und Aegte, Sand-
 und Baumfägen, Hälferketten, Ochsen-
 zämme, Kuhketten, Wagen- und Flug-
 stränge, Kettenstränge, Ladeketten,
 Spannketten, Brust- und Stangen-
 ketten, alle Sorten Schrauben, Nagel
 und Drahtstifte, Eisenkrab, Ofen-
 thüren und Nothe zu billigen Preisen bei
Otto Geisel.**

Moufivendes Limonadenpulver, à
 U 10 Sgr, giebt 4 bis 5 Quart, bei

D. Lehmann.

Ein kleiner brauner Hund ist jemand zu-
 gelaufen. Näheres im Funck'schen Garten.

Beste große Rosinen und trockne Feigen
 empfiehlt **C. L. Helm.**

Catharinen-Pläumen, vorzüglich
 schön, à U 3 Sgr; große süße türkische
 Pläumen, à U 2 Sgr, bei mehreren Pfun-
 den billiger, empfiehlt
C. L. Helm, Steinstraße.

Vorzügliche **Weiweiße und Secatiff**
 empfiehlt billigst, **Damerlack,** besten, à U
 8 1/2 Sgr. **C. L. Helm.**

Dachziegel und poröse Steine
 auf der **Steinhauß'schen** Ziegelei vor Schlettau.

Den 2ten und 3ten Pfingst-Feiertag ladet
 zum Ball ebenfalls ein der Gasthofsbesitzer
Friedel in Landsberg.

Meine Wohnung ist vor dem Klaussthor
 Nr. 2168. **Zimmermeister Poppe.**

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
 der Zimmermeister **Hugo Poppe,**
Louise Poppe, geb. Beck.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

242.

Halle, Mittwoch den 26. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Mai. Die Uebersiedelung des K. Hofes von
Stettin nach Sanssouci ist gestern Abend mittelst Dampfboots

er Kaiserin von Rußland wird von ihren Aerzten bringen
len, sobald als irgend möglich nach Schlangenbad abzugehen
Kur zu beginnen. Von hier aus sind in den letzten Tagen
schmückung der kaiserlichen Residenz in Schlangenbad die letz-
bindungen abgegaan.

er diesseitige
hier eingetr
on der fran
ungen sichern
ümlicher Art
sche Regierung
fernern Sch
des Widerruf
ch Deutschlan
alle diejenig
wünscht.
Über jene Pl
sein, ob U
ng beglaubig
sich im Krieg
Handel, in
b endlich An
den Abküm
n Sprache ei
sich derselber
Abkunft no
ng leben?
ach dem „S
einziges C
ch Berlin be

Die drohe
die
tsrede des
tigkeit der

me zweite T
ahre 1848 wurden die landwirthschaftlichen Vereine der Monarchie
berdert, über die Zustände der ländlichen Arbeiter ihrer Gegend zu
terial. Das Kollegium ließ diese Berichte drucken und bot dadurch
n. Das in seinem ganzen Zusammenhange einen tiefen Ein-
die Arbeitsverhältnisse und die ländlichen Lohnzustände gefactet
etliches, wenn nicht energisch geholfen oder das Befiehende sogar
erschimmert werden sollte, die Zukunft in dem trübsten Lichte er-
läßt.

solche Schritte des Kollegiums, welche durch dessen anderweitige
über die Grundsteuer oder über die Domänenfrage nicht wieder
macht werden konnten, waren in den Augen der Widersacher
nationalen Industrie- und Handelskräfte unverzeihliche Kundes-
und darum wie über das Institut ohne Weiteres der Stab
en und die ländlichen Grundbesitzer werden aufgefordert, sogar
angehör der Kammern, welche doch recht eigentlich für die Ver-
der Landesinteressen berufen sind, sich in unmittelbaren Verkehr

Bruders des Königs von Preußen, zu verloben. Der Prinz ist be-
kanntlich präsumptiver Thronfolger in Kurhessen; seine Ansprüche auf
den dänischen Thron hat er an den Prinzen Christian von Glücksburg
abgetreten. Er wird seine Residenz in Kassel nehmen.

Die bereits gemeldete Anordnung, daß die sonntäglichen Land-
wehrlübungen und Kontrolversammlungen eingestellt werden sollen,
ist dem Vernehmen nach durch eine Vorstellung des Grafen zu Doh-
na-Lauk als Vorsitzenden des „Vereins für innere Mission“ im Kreise
Dr. Holland erwirkt worden. Es scheint indes noch ungewiß, ob die
sonntage nur während der periodischen Frühjahrs- und Herbstübun-
gen oder für die Dauer des ganzen Jahres von den militärischen Ar-
beiten frei bleiben. Rücksichtlich der Kontrolversammlungen scheint
allerdings, als ob dieselben durchgängig auf Wochentage verlegt
werden sollten.

Die General-Superintendenten sind von ihrer vorgefetzten Be-
rbe auf das Wünschenwerthe umfassender Inspektionsreisen auf-
erkfam gemacht worden.

Vom Rhein, d. 23. Mai. Der Prinz Felix zu Hohenlohe
t eben eine Ansprache versenden lassen, die vom 18. Mai datirt ist
nd die Ueberschrift trägt: „Die Gefährdung der Industrie
ch Industrielle.“ Dieselbe beginnt folgendermaßen: „Mehrere
ersonen haben nach Halle eine Versammlung zu dem Zwecke ausge-
rieben, um über den in Folge der darmstädter Beschlüsse gefährde-
n Zollverein Berathung zu pflegen.“ Das Schreiben hebt im fer-
en Verlauf nun verschiedene Stellen hervor, aus denen bewiesen
erden soll, daß die darmstädter Beschlüsse nicht die Spaltung, son-
den das gerade Gegentheil — die Einigung Deutschlands beabsichtig-
n und die Gefährdung des Zollvereins eine Schuld Preußens sei,
elches den Septembervoertrag geschlossen habe ohne Zustimmung der
vereins-Staaten, welche vorzugsweise die Beschützer der deutschen In-
dustrie seien, und den Zollverein gekündigt hätte. Dann wird auf die
rch Preußen heraufbeschworene Gefahr der Sprengung des Zollver-
eins, der Bildung von nördlichen und südlichen Gegensätzen hingewie-
n und schließlich gefragt: „Soll diesem Unglücke, das für die deut-

der Regierung ihres Fürsten zu setzen. Um diesen Rath, diese Auf-
berung den Landbesitzern einleuchtend zu machen, giebt sich Herr Ober-
atmann Franz das Ansehen, als beweise er das Recht und die Zweck-
äßigkeit seiner Einladung aus der Geschichte. Er sagt:

„Als Beleg für die eben ausgesprochene Ansicht lassen Sie uns
nächst die Vergangenheit der landwirthschaftlichen Vereine vorurttheils-
ei ins Auge fassen. Von jeher war in den Trägern der Land-
irthschaft das Bedürfniß der Association vorhanden;
an scharfte sich zusammen, um die Schwierigkeiten des
so weiten, geheimnißvollen Gewerbes durch gegenseitigen
Austausch der Gedanken zu überwinden. Willig folgten
die Landwirththe stets jedem neuen Aufrufe zur Bildung
landwirthschaftlicher Vereine; immer aber verfielen diese
Gesellschaften sehr bald wieder einer gewissen lethargie,
weil eben die Vorlagen rein materieller Art waren.“

So sehr wir wünschen, daß die vorstehende erbauliche Geschichte aus
dem Landleben wahr sei, so sehr bedauern wir, daß an dem ganzen
geschichtlichen Rückblick auch nicht ein Wort sich bewährt. Es wird
zwar versichert, die Landwirththe hätten von jeher das Bedürfniß gefühlt,
sich zusammen zu schaaren; die Beweise dafür sind aber nicht gegeben
und werden wohl auch so lange eine Unmöglichkeit bleiben, als wir keine
Geschichte der Gefühle und der Neigungen haben. Allerdings gab es in
frühern Zeiten Verbindungen und Zusammenschauerungen und die Ges-
chichte wird es nie über sich vermögen, diese Thatfachen zu verheimlich-
en. Unter Andern sagt sie uns, daß, als die Hohenzollern in die

